



Grußworte anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Michaelshofes im April 1995

Im Herrnhuter Losungsbuch finden wir unter dem *1. April 1845* Psalm 48, 2:
Groß ist der Herr und hochberühmt in der Stadt unseres Gottes.

Am Tag der Aufnahme des ersten "Schützlings" am *10. April 1845* 1. Samuel 16, 7:
Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an

150 Jahre Michaelshof Rostock

Grußwort des Landesbischofs, Christoph Stier

Das Jahr 1995 bietet vielfältige und sehr unterschiedliche Anlässe für Gedenk- und Feiertage, im Großen wie im Kleinen:

Fünf Jahre Einheit Deutschland; 50 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges; 50 Jahre Stuttgarter Schulderklärung der Kirchen; 1000 Jahre Mecklenburg.

In die wechselvolle Geschichte, mit Höhen und Tiefen, fügt sich am 1. April 1995 das Gedenken an die Gründung des Michaelshofes als diakonische Einrichtung vor 150 Jahren ein. Die Eröffnung des ersten Hauses, auf dem kurz zuvor erworbenen Grundstück in Rostock-Gehlsdorf, markiert den Beginn einer segensreichen und sich immer breiter entfaltenden, diakonischen Arbeit. Die Gedanken und Impulse Johann Hinrich Wicherns hatten Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in unserer Landeskirche einen starken Widerhall gefunden. Im Oktober 1843 wurde der erste Verein der Inneren Mission gegründet. Viele Initiativen nahmen ihren Anfang. Engagierte Christen sprangen in die Bresche und wendeten sich Menschen zu, die in Not und Bedrängnis geraten waren.

Dieser Gedenktag bezieht sich auf ein örtlich und zeitlich genau bestimmbares Ereignis. Von übergreifender Bedeutung sind und bleiben dabei jedoch die Beweggründe und Impulse, die damals zur Eröffnung des ersten Hauses führten. Von Gewicht sind all jene konkreten Zuwendungen, die Menschen, die der Hilfe bedürfen, seitdem erfahren haben und täglich neu erfahren. Von Gewicht sind alle Ausstrahlungen und Anregungen, die vom Michaelshof, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie von seinen Bewohnern ausgegangen sind und ausgehen. Der 1. April 1995 wird daher zu einem Gedenktag werden, an dem die Dankbarkeit alles andere bei weitem überwiegt.

Zu danken ist insbesondere jenen, die in den 150 Jahren die täglichen Lasten in Sorge und Fürsorge getragen haben. Zu danken ist den Vielen, die die Arbeit des Michaelshofes auf ihre Weise förderten und unterstützten und dies auch heute tun. Zu danken ist im Namen der Behinderten und ihrer Familien, die im Michaelshof und in den hinzugekommenen Zweigeinrichtungen ein Zuhause gefunden haben.

Alle Diakonie schöpft ihre Kraft letzten Endes aus dem Evangelium. Diakonie und Verkündigung sind eng aufeinander bezogen. Beide sind Ausdruck des einen unteilbaren Auftrages der Kirche, den sie von ihrem Herrn empfangen hat. "In Jesus Christus gilt der Glaube, der durch die Liebe tätig ist", schreibt Paulus im Galaterbrief (Gal. 5,6). Das Zeugnis von der Menschenfreundlichkeit Gottes wird konkret und erfahrbar im Dienst der helfenden Liebe. Umgekehrt gründet die diakonische Arbeit in der Einladung Jesu Christi:



"Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken" (Matt. 11,28). Aus solchem Glauben werden auch künftig Kräfte erwachsen, den vielfältigen Aufgaben und Anforderungen gerecht werden zu können. Neben die dankbare Erinnerung aus Anlass des Jubiläums wird daher der zuversichtliche Ausblick treten.

Noch immer besteht ein großer Nachholbedarf, um die Lebens- und Wohnbedingungen der Behinderten zu verbessern. Es erfordert wiederum Einsatz, dieses Ziel Schritt für Schritt zu erreichen. Es bedarf dazu auch weiterhin der Unterstützung derer, die in unserem Land politische Verantwortung tragen. Doch zu den äußeren Bedingungen gehört vor allem die innere Ausrichtung des Dienstes insgesamt hinzu. Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist und bleibt, dass Menschen bereit sind, aus Glaube in der Liebe tätig zu sein.

Im Namen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Michaelshof und den ihm angeschlossenen Einrichtungen tätig sind. Der dreieinige Gott lasse auch künftig seinen Segen über allen ruhen, die in den Häusern arbeiten und leben.

Christoph Stier
Landesbischof

150 Jahre Michaelshof Rostock

Grußwort des Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Berndt Seite

Viele Menschen empfinden das gesellschaftliche Klima heute als kalt und wenig menschlich. Viele beklagen die zunehmende Verrohung und Brutalisierung unserer Gesellschaft. Dazu gehören nicht nur zunehmende Gewalt, Aggressivität und Kriminalität. Dazu gehört leider auch Ignoranz gegenüber Menschen, die nicht in unser Bild passen.

Die gesellschaftliche Ignoranz gegenüber geistig Behinderten hat eine traurige Geschichte. Dennoch gab es immer Frauen und Männer, die sich geistig behinderter Menschen angenommen haben.

Der Michaelshof Rostock wurde vor 150 Jahren vom deutschen evangelischen Theologen Johann Heinrich Wichern, dem Vater der Diakonie, gegründet. Seit den 50-iger Jahren wurden hier geistig behinderte Menschen betreut und gefördert. Sie können hier wohnen, bekommen eine Ausbildung und können in Werkstätten praktisch tätig werden. 276 Menschen haben hier ein neues Zuhause gefunden. Sie werden von 189 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern liebevoll betreut, unterrichtet und beschäftigt. Hier erfahren sie menschliche Wärme und Zuneigung. Dafür danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Michaelshofes Rostock herzlich.

Wenn wir das Klima in unserer Gesellschaft beklagen, dürfen wir nicht vergessen, dass wir die Gesellschaft sind. Wir haben es in der Hand, sie menschlicher zu machen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Michaelshofes Rostock zeigen, dass dies möglich ist.

Dr. Berndt Seite
Ministerpräsident



150 Jahre Michaelshof Rostock

Grußwort des Präsidenten des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Jürgen Gohde

Sehr geehrter Herr Pastor Struck, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Michaelshofes in Rostock,

im Jahre 1844 findet sich in dem von Johann Hinrich Wichern herausgegebenen Heft "Fliegende Blätter" die folgende Notiz: "Der Hauptverein für Innere Mission in Mecklenburg hat unter Zuziehung der Rostocker Zweigvereinscommittee am 30sten August für den Preis von 2600 Thlr. N 2/3 ein unfern von Rostock auf dem jenseitigen Warnow-Ufer gelegenes Besitzthum, zu welchem angemessene Räumlichkeiten mit zureichendem Garten- und Ackerland gehören, erworben, behufs Einrichtung des ersten Mecklenburger Rettungshauses."

Kurze Zeit später konnte der Michaelshof seine Arbeit aufnehmen. Er gehört damit zu den ersten diakonischen Einrichtungen unseres Landes, die in der Tradition der Wichern'schen Rettungshäuser stehen. Heute, 150 Jahre später, haben wir Anlass dafür zu danken, wie das Netz dieser Einrichtungen gewachsen ist und welche vielfältige Hilfe dort angeboten werden kann.

Ihre Einrichtung hat in ihrer 150jährigen Geschichte auch schwere Zeiten durchgemacht. Zweimal wurde sie durch die damals bestehenden politischen Verhältnisse wesentlich in ihrer Arbeit mit den anvertrauten Menschen behindert. Wie gut ist es da, dass mit dem Beistand Gottes immer wieder ein neuer Anfang gewagt werden konnte.

Heute ist der Michaelshof zu einem Stück Heimat für über 200 behinderte Menschen geworden. Ich wünsche Ihnen auch im Namen des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland zu Ihrem Jahrestag vor allem Gottes Segen und Beistand, aber auch die Zeit, dankbar in die Vergangenheit zurückzublicken, sowie den Mut, schöpferisch der Zukunft entgegenzusehen.

Mit freundlichen Grüßen

Jürgen Gohde

Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland

150 Jahre Michaelshof Rostock

Grußwort des Sozialministers Mecklenburg-Vorpommern, Hinrich Kuessner

150 Jahre Michaelshof - das bedeutet 150 Jahre Zuflucht, Zuwendung, Rat, Betreuung und Pflege für hilfebedürftige Menschen. Ich habe es zeitweise selbst unmittelbar erleben können, wie gerade auch in für kirchliche Einrichtungen schwierigen Zeiten diese Ziele mit hohem Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgesetzt wurden. Dies war bei den schwierigen äußeren Bedingungen in den Gebäuden und im ganzen Umfeld nicht immer ganz einfach. Umso erfreulicher ist es, dass die etwa 240 Bewohnerinnen und



Bewohner in den Wohn- und Pflegeheimen des Michaelshofes und seiner Außenstellen in den letzten Jahren durch viele Maßnahmen in den Gebäuden und auf dem Grundstück erste wesentliche Verbesserungen erfahren konnten.

Durch den begonnenen Neubau des Wohnheims und den bevorstehenden Neubau einer Werkstatt wird dies in nächster Zeit fortgesetzt. Das Land hat sich, ebenso wie der Bund und die Bundesanstalt für Arbeit, an der Verwirklichung dieser Maßnahmen beteiligt und wird dies auch in Zukunft tun. Persönlich kann ich Ihnen als Sozialminister versprechen, dass ich mich für weitere Verbesserungen zugunsten der hier lebenden Menschen einsetzen werde. Für mich ist klar: Auch nach 150 Jahren wird der Michaelshof ebenso nötig gebraucht wie bei seiner Gründung, auch wenn sich die Formen der Hilfe gewandelt haben.

Zu Ihrem 150-jährigen Bestehen gratuliere ich herzlich und wünsche allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Michaelshof für die Zukunft Erfolg und Freude bei ihrer wichtigen Arbeit. Den hier jetzt und in Zukunft lebenden jungen und alten Menschen wünsche ich, dass sie sich immer wohl fühlen und so viel Selbständigkeit wie möglich und so viel Unterstützung wie nötig erfahren.

Hinrich Kuessner
Sozialminister

150 Jahre Michaelshof Rostock

Grußwort des Landespastors für Diakonie in Mecklenburg, Dr. Martin Kuske

Liebe Bewohner und Bewohnerinnen des Michaelshofes!
Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen!

"Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein" (Psalm 126,2).

Das war für mich im Juli 1964 der Wendepunkt: das Lachen eines Jungen der Gruppe, in der ich während meines vierwöchigen Praktikums auf dem Michaelshof arbeitete.

Einige Tage waren schon vergangen. Sicherlich lachten und lächelten die Jungen auch in dieser Zeit. Aber ich nahm es nicht wahr, verunsichert wie ich war. Zwar arbeitete ich nicht zum ersten Mal auf dem Michaelshof. Glieder der Studentengemeinde Rostock halfen damals hin und wieder am Sonntag aus. Ich erinnere mich, dass ich jedes Mal froh war, wenn ich abends wieder in die Straßenbahn steigen konnte. Nun sollte ich vier lange Wochen dort arbeiten! Wie würde ich das aushalten?

Die Jungen hielten mich aus. Und eines Tages lächelte mich einer an. Hatte ich ihn zuvor angelacht? Ich weiß es nicht mehr. Ich weiß aber genau, dass dadurch meine Unsicherheit geringer wurde. Eine Brücke zwischen uns war entstanden. Über sie konnte ich gehen. Menschen mit Behinderungen und ohne Behinderungen können "Gefangene" sein. Sie können sich aber auch gegenseitig "erlösen" und dieses Geschehen als Tat Gottes rühmen und preisen.



Mein Wunsch zum 150. Jahrestag: immer wieder möchte diese Erlösung im Alltag der Gemeinschaft des Michaelshofes geschehen, so wie bisher. Damit alle "Zungen voll Ruhmens" sind, Tag für Tag.

Dr. Martin Kuske, + 6. Februar 1995
Landespastor für Diakonie in Mecklenburg

150 Jahre Michaelshof Rostock

Grußwort des Oberbürgermeisters der Hansestadt Rostock, Prof. Dr. Dieter Schröder

Der Rostocker Michaelshof ist die älteste Einrichtung seiner Art in unserer Stadt. Eine Einrichtung der Hilfe und Nächstenliebe seit genau 150 Jahren. Mehrfach schwerstbehinderte und pflegebedürftige Personen haben hier trotz wechselvoller Geschichte freundliche Aufnahme und ein Zuhause gefunden. Fürsorge, Verständnis und menschliche Nähe erfuhren hier hunderte selbst hilfloser Menschen.

Der Michaelshof versuchte mit zahlreichen pädagogischen und therapeutischen Angeboten mehr als bloße "Aufbewahrungsanstalt" zu sein. Was im April 1845 als ein Heim für schwererziehbare, elterngelöste oder Waisenkinder begann, hat in unserer Stadt auch heute einen Namen als Behindertenzentrum. Hier steht eine von vier sogenannten G- Schulen (Geistig-Behinderten-Schulen) in Rostock, wo behinderte Kinder im wahrsten Sinne des Wortes für das Leben lernen, also im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbständig zu sein. Hier arbeitet eine der zwei geschützten Werkstätten. Im Wohnheim werden zum Teil schwerstbehinderte Kinder und Erwachsene betreut.

Als freier Träger der Behindertenhilfe ist die evangelische Pflege- und Fördereinrichtung aus unserer Stadt nicht wegzudenken. Die tagtäglichen, unermesslichen Mühen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdienen alle Anerkennung.

Der Michaelshof bleibt auch künftig ein wichtiger Partner für die Arbeit am Nächsten. Noch in diesem Jahr soll beispielsweise ein Gesamtkonzept für das betreute und geschützte Wohnen in unserer Stadt vorliegen, das unterschiedlichste Angebote abstimmt und festschreibt. In diesem Sinne wünsche ich auch künftig ein fruchtbares Miteinander bei der Betreuung Behinderter.

Prof. Dr. Dieter Schröder
Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock

150 Jahre Michaelshof Rostock

Grußwort des Landessuperintendenten in Rostock, Dr. J. Wiebering

Für die Rostocker Kirchgemeinden ist der Michaelshof am anderen Ufer der Warnow ein Ort, an dem Diakonie als Praxis der Liebe gegenüber Schwachen und Hilfsbedürftigen anschaulich erlebt werden kann. Christenlehre- und Konfirmandengruppen haben ebenso



wie Frauen- und Seniorengruppen in den vergangenen Jahren den Michaelshof besucht und dabei ein Bild des Dienstes an behinderten Menschen gewonnen. Im Kontakt mit den Behinderten und Pflegern wird aus dem abstrakten Wissen um unsere Verantwortung die konkrete Wahrnehmung diakonischen Handelns, seiner Mühe und seiner Fröhlichkeit.

Die Aufgaben und Möglichkeiten für den Michaelshof haben sich seit der Wende vor fünf Jahren auf der einen Seite erweitert; Außenstellen und eine Schule sind übernommen worden bzw. sind im Aufbau. Auf der anderen Seite ist es mühsam geblieben, die notwendigen Mittel dafür zu erhalten und im Wettbewerb der verschiedenen sozialen Einrichtungen mitzuhalten. Der Michaelshof ist nicht mehr ein Außenseiter, der unter besonderen Bedingungen arbeiten muss. Doch er ist auch kein Lieblingskind, das extra gehätschelt und bevorzugt wird.

Als eine unter mehreren Pflege- und Fördereinrichtungen versteht sich der Michaelshof als ein Haus, das von evangelischem Geist geprägt war und ist. Das bedeutet ja keineswegs, besser als andere zu sein, wohl aber die Motivation, aus empfangener Wohltat und Liebe etwas an andere weiterzugeben. In unserer Gesellschaft gibt es verschiedene Motive zu sozialem Engagement. Dass darunter auch das Motiv der Liebe, die Jesus Christus den Hilfsbedürftigen gegenüber gelehrt und gelebt hat, erkennbar bleibt, gibt solchen Einrichtungen wie dem Michaelshof das Profil. Darum hoffe ich, dass er auch weiter dieses Profil wahrt, und danke all denen, die mit ihrer Arbeit, ihren Einsatz und ihren Spenden dem Michaelshof verbunden waren und in Zukunft verbunden sein werden.

Dr. J. Wiebering
Landessuperintendent in Rostock
Vorsitzender des Kuratoriums des Michaelshofes

150 Jahre Michaelshof Rostock

Grußwort des Behindertenbeauftragten der Hansestadt Rostock, Wolfgang Kempf

Jubiläen sind in der Regel ein willkommener Anlass, Rückschau zu halten - lassen Sie mich an dieser Stelle einen Ausblick wagen.

150 Jahre zurückliegender Arbeit bilden heute den Ausgangspunkt für anstehende grundlegende Veränderungen/ Wandlungen.

Mit dem ersten Schulreformgesetz Mecklenburg-Vorpommerns hielt auch auf dem Michaelshof erstmalig die "ordentliche" Schulpflicht für geistig behinderte Menschen Einzug.

Im Jubiläumsjahr nun soll - nach teilweise schwierigen Anläufen - Grundsteinlegung für ein festes eigenes Schulgebäude sein.

Für alle Beteiligten rückt damit auch ein langersehntes Ziel sichtbar näher.

Die Werkstatt soll sich demnächst mit einem ersten Neubau anschließen, beide Vorhaben verbessern dann sowohl für MitarbeiterInnen als auch für Schüler und ArbeiterInnen die Alltagssituation nachhaltig.

Gleiches wird zur Zeit vorbereitet für eine Veränderung im Wohnbereich.



Schrittweise wird es auch für kleine Wohngruppen einen neuen Weg zu entdecken geben, der unter Umständen in die angrenzenden Wohngebiete hineinreichen soll.

Damit wäre neben der heute schon praktizierten Arbeit einer Gartenbaugruppe über den Rahmen der Geländegrenzen des Michaelshofes hinaus, ein zweiter Wegabschnitt praktischer Integration umrissen.

Für die Hansestadt Rostock wird der Michaelshof weiterhin ein unverzichtbarer Partner auf den oben beschriebenen Arbeitsfeldern sein.

Zum anstehenden Jubiläum wünsche ich viele gute Anregungen und den Mut, in konstruktiver Auseinandersetzung auch Schritte zu wagen, die heute vielleicht noch manchem unvorstellbar erscheinen.

Wolfgang Kempf

Behindertenbeauftragter des Oberbürgermeisters der Hansestadt Rostock